

Glückwunsch zum 100.!

Lieber Elsteraner Stadtanzeiger, in meinem Schrank steht ein Ordner mit 99 Zeitungen. Deine Nummer 1 erschien im Mai 1990 für 1,- Mark. Das war noch vor der Währungsreform! 23 Jahre begleitest Du uns jetzt schon. Karl Kraus, der österreichische Schriftsteller, sagte: „Die Zeitung ist die Konserve der Zeit“. Ich blättere oft in dieser Konserve. Wie war das doch gleich? Auf diese regelmäßige Frage gibt es viele Informationen bei Dir, z.B. zur Geschichte unseres Ortes. Aber auch wichtige Ereignisse aus den turbulenten Jahren seit der friedlichen Revolution sind mit Bild und Text festgehalten. Chronisten sind für diese Konserve dankbar.

100 mal bist Du nun schon erschienen! Eine stattliche Zahl! Das geht nicht von alleine! Deshalb möchte ich Deinen „Machern“ ein ganz herzliches Dankeschön sagen! Da gibt es für jede Ausgabe mindestens zwei Redaktionssitzungen. Unzählige Telefonate und Gespräche werden geführt. Ideen sind gefragt, wenn sich die Tagesereignisse nicht gerade wieder mal überschlagen. Wer schreibt einen Text? Wo gibt es ein passendes Foto? Ist das Layout rechtzeitig fertig? Und wer hilft beim Vertrieb? Es ist erstaunlich, wie viele Details notwendig sind, damit wir Leser am Ende ein Exemplar von Dir in den Händen halten können! Und all dieses Engagement erfolgt ehrenamtlich! Da gibt es kein Honorar pro Zeile und keinen Stundenlohn. Der Verkaufserlös deckt lediglich die Unkosten.

Ist es nicht schön und bewundernswert, dass es Dich, den „Elsteraner Stadtanzeiger“, nun schon 23 Jahre gibt!? Dabei ist es wie im richtigen Leben – Höhen und Tiefen wechseln sich ab. Und ich darf an dieser Stelle

auch sagen, ohne den unermüdlichen Einsatz von Martin Schwarzenberg gäbe es Dich schon lange nicht mehr!

100 Ausgaben sind ein großer Erfolg – und eine Verpflichtung! Ich freue mich auf Deine weitere kritische

Begleitung bei der Entwicklung unserer Stadt und die nächsten 100 Ausgaben!

Alles Gute!

Dein Christoph Flämig
- Bürgermeister -

ELSTERANER STADTANZEIGER

ZEITUNG DER BÜRGERINITIATIVE/FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT BAD ELSTER
Mai 1990 · 1,- M

Die Bürgerinitiative Bad Elster

stellt sich vor

Gründung der Bürgerinitiative

Im Anschluß an die zweite Demonstration im Ort am 2. November 1989 fand sich spontan eine Gruppe von Bürgern zusammen. Diese Bürger erklärten sich bereit, aktiv an der demokratischen Umgestaltung im Ort sowie im ganzen Land mitzuwirken. Zu den Initiatoren gehörten Christian Lange, Gabriele Seifert, Heinrich Drechsler, Dr. Ehlers, Horst Wunderlich und Christoph Flämig. Damit war die Bürgerinitiative Bad Elster gegründet.

Unser Selbstverständnis

Wir sehen uns selbst als eine zeitweilige, eigenständige offene Gruppe, die auf demokratischer Grundlage zusätzlich zu den vorhandenen örtlichen Organisationen arbeitet. Durch Mitarbeit am „Runden Tisch“ sowie in weiteren kommunalen Organen auf Stadt- und Kreisebene beteiligen wir uns an der Entscheidungsfindung zu territorialen Problemen. Bis Ende Februar 1990 organisierten wir in Bad Elster wöchentlich eine Demonstration, an der sich etwa 500 bis 1.000 Einwohner und Gäste beteiligten. Geladene Gäste sprachen zu verschiedenen Problemen, und Einwohner trugen ihre Anliegen vor, Themen wie Volksbildung, Sicherheitsfragen und Entwicklung des Kurortes standen dabei u.a. im Mittelpunkt.

Die Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt sowie der Stadtverordnetenversammlung erwies sich anfänglich als sehr schwierig. Trotz des gemeinsamen Willens zur Umgestaltung war zeitweiliges Konkurrenzdenken vorhanden. Hier zeigt sich

deutlich, daß die praktische Umsetzung demokratischer Strukturen wesentlich schwieriger ist, als diktatorische Leistungstätigkeit. Inzwischen ist die gegenseitige Akzeptanz auf einem solchen Niveau angelangt, daß eine konstruktive Zusammenarbeit möglich ist. Wir stehen alle in einem Lernprozeß. Da die Bürgerinitiative in der bisherigen Form nur bis zu den Kommunalwahlen besteht, wird sie keine eigenen Kandidaten zu dieser Wahl aufstellen. Die Übernahme von Mandaten anderer Organisationen ist für Mitglieder der Bürgerinitiative prinzipiell möglich.

Bei vielen Einwohnern Bad Elsters besteht der Wunsch nach einer parteifreien Kommunalpolitik. Deshalb wurde als Nachfolgeorganisation der Bürgerinitiative noch vor den Kommunalwahlen eine parteifreie Wählergemeinschaft gegründet. Diese Wählergemeinschaft beteiligt sich mit eigenen Kandidaten an der Kommunalwahl.

Gegenwärtige Schwerpunkte unserer Arbeit

Die Gesundheitseinrichtungen in Bad Elster bestehen in verschiedenen Eigentumsformen sowie Unterstellungsverhältnissen. Damit verbunden sind unterschiedliche Entlohnungen der Mitarbeiter für gleiche Tätigkeiten. Im Mittelpunkt des Interesses steht nach wie vor das „Haus am See“ als Sanatorium des ehemaligen ZK der SED. Es paßt zu Sonderjagdgebieten, Nobelkarossen und weiteren Privilegien der alten „volksverbundenen“ Partei- und Staatsführ-

Fortsetzung Seite 2

NR. 1

Vogtländische Musiktage

Mai 1990

- 12.5. Detmolder Hornisten
- 13.5. Sinfonieorchester Markneukirchen
- 19.5. Volkstümliches Konzert m. internationalen Gästen (u.a. Kasemandeln, Österr.)
- 20.5. Preisträgerkonzert
- 25.5. Stunde der Musik: Berliner Barock - Compagnie

Kurtheater, jeweils 19 Uhr

Freie Wähler- gemeinschaft gegründet

Im Herbst 1989 hatte sich die Bürgerinitiative Bad Elster als überparteiliche Organisation zusammengeformt. Aus dieser Bürgerinitiative formierte sich im März 1990 die „Freie Wählergemeinschaft Bad Elster“.

Die Freien Wähler sehen sich als partei- und ideologiefreie Vereinigung. Wir möchten uns an der Entscheidungsfindung bei kommunalpolitischen Fragen beteiligen. Deshalb kandidieren wir für die Wahl zur neuen Stadtverordnetenversammlung in Bad Elster mit folgenden Mitgliedern:

1. Christoph Flämig
2. Christian Lang
3. Wilhelm Trampler
4. Peter Nicolaus
5. Horst Wunderlich
6. Roland Puppe
7. Marlies Walda
8. Heinrich Drechsler
9. Joachim Schubert
10. Martin Schwarzenberg
11. MR Dr. Klaus Zacharias
12. Mathias Hanckl

Christoph Flämig

Wahl 2013 und nun?

Es ist zum Glück vorbei. Die unzähligen Plakate verschwinden und lassen auf der Umgehungsfahrt auf dem Höhenzug vorbei an Eichigt wieder den schönen Blick ins Land zu. Es war doch gar zu schrecklich. Nach der Zahl der Tafeln war die NPD eindeutig Sieger und nach dem Inhalt schön doof. Fragen Sie doch mal Ihr Gegenüber wer oder was „Scharia“ ist. Ich würde hinzufügen: „Geistig arm, ohne Scharm“! Die Werbung der Grünen ließ mich Schlimmes befürchten. Ein verzerrtes Kinderge-sicht ruft mir zu: „Hello Kita - und Du?“ Na doll.

Das Porträt der linken Kandidatin kam so unvorteilhaft rüber, dass ich mich frage, wofür sie wirbt? Die Werbestrategen in diesen Bereichen unterschätzen wohl Ausstrahlung und Charisma. Ob der SPD-Mann Referendar oder Lehrer ist, interessiert wenige. Er wirkt aber jung, frisch und dynamisch und überzeugt allein damit eher unentschlossene Wähler. Die liberalen Botschaften fand ich hausbacken und uninteres-

sant. Eigentlich toll machte es „unser“ Hochbaum, der „Neuvogtländer“ - „Für unser Vogtland“. Und unser aller Kanzlerin warb mit der Parole „Gemeinsam erfolgreich“. Diese Aussage bewegte nicht nur Stefan Raab zur Spekulation und Thematisierung in Richtung „Große Koalition“.

Und nun wird es wohl so kommen. CDU und SPD „gemeinsam erfolgreich“ und das bitte als Verpflichtung.

Ende gut, alles gut ?

Horst Seehofers Spekulation, mit den bayrischen Landtagswahlen eine Woche vor dem Votum für den Bund einen eigenen Erfolg vorzulegen und damit Einfluß zu nehmen, ging auf. Der Untergang der bayrischen Liberalen wirkte als Menetekel im Bund. Auch dort ging sie unter. Nun erwarten wir eine große Koalition der großen Volksparteien mit einer Opposition von 3 kleinen, „geschwächten“ Parteien. Die Newcomer von den Piraten und AfD blieben erwartungsgemäß unter 5% und

deutschlandweit doch bedeutungslos. Im TV-Duell hatten Merkel und Steinbrück die zwei Seiten einer Medaille beschrieben - Deutschland mit Licht und Schatten. Die Kanzlerin gab ein Bild der positiven Entwicklung unseres Landes und der SPD-Kandidat kritisierte zu Recht die defizitären Aspekte. Das könnte eine gute Melange für ein künftiges Regierungsprogramm werden.

Von wegen Niedergang der großen Volksparteien, Multikulti und Parteienpluralismus.

Die Konservativen haben die absolute Mehrheit der Sitze knapp verpasst. Union und SPD erhielten knapp ca. 2/3 aller Wählerstimmen. Die Wahlbeteiligung ist gestiegen und lag bei ca. 74 %. Eine Meckerei sei angemerkt. Die CDU/CSU wurde damit von ca. 30 % der 60 Millionen Wahlberechtigten zum Sieg getragen. Über 2/3 der erwachsenen Deutschen wollten das Ergebnis anders oder waren desinteressiert. Seien wir gespannt und wünschen den Wahlsiegern und uns alles Gute.

Dr. G. Ehlers

Was so nicht im Elsteraner Stadtanzeiger steht.

„Wir wollen uns ausschließlich der Geschichte und der heutigen Zeit widmen.“ – erklärte Heinrich Drechsler die Zielstellungen der neuen Zeitung 1990 in Nr. 1 des Elsteraner Stadtanzeigers (ESA) und setzte – sich an die potenziellen Leser wendend – fort: „Sie werden entscheiden, ob diese Zeitung weiter erscheint.“

Heute, 23 Jahre später, kann in der 100. Nummer dieser Zeitung resümiert werden: die Zielstellungen sind erfüllt, die Zeitung kommt gut an. Weitere noch zu lösende Aufgaben – derer gibt es wahrhaft mehr als genug - in unserem Ort scheinen ein Garant für ihr weiteres Erscheinen zu sein.

Zwischen Nr. 1 und der nun vorliegenden Nr. 100 des Elsteraner Stadtanzeigers ist über die Hälfte der vorangegangenen DDR-Lebenszeit ins Land gegangen, die damaligen Ereignisse und Probleme werden

bereits als Zeitgeschichte betrachtet. In der Gegenwart tauchen neue Probleme auf, doch wirken auch anfängliche Belastungen zum Teil immer noch nach. Eine neue Generation von Menschen ist herangewachsen, welche hoffentlich Hand in Hand mit der erfahrenen Erlebensgeneration die heutigen Aufgaben meistern kann und wird.

Vor ungefähr 150 Jahren – beinahe auch ein Jubiläum – berichtete der „Anzeiger für Bad Elster“ über ganz andere Ereignisse. Dieser Anzeiger war ein Beiblatt zur Kurliste, erschien wie auch die Kurliste selbst wöchentlich, natürlich nur während der Kursaison und kam aus der Redaktion und Druckerei von Moritz Kleint.

So ist im damaligen Anzeiger zu lesen: „Das Königliche Bade-Commissariat bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß im Hause **Zur Linde** durch Herrn Heinrich Glöckner 4

Reitesel zur Benutzung aufgestellt sind.“ Anschließend werden die Gebühren bekannt gegeben. Darauf folgt auch noch der Hinweis: „Dem Führer (Eselsführer! – G.N.) ein kleines Trinkgeld zu verabreichen, wird in das Belieben des Publikums gestellt.“ Die Gerüchteküche brodelte es damals schon, so dass Herr Glöckner sich genötigt fühlte, den Anfragen „als sei das von mir betriebene Omnibus-Fuhrwerk und die von mir gehaltenen Esel, von Seiten der hohen Staatsregierung angekauft und unterhalten, zu begegnen, erkläre ich, daß dies ein erfundenes Gerücht oder Verwechslung ist.“ Obwohl spätere Eigentümer der **Linde** auf die Eselhaltung verzichteten, wurden die Tiere nicht vom Staatsfiskus beansprucht. Die Hohe Staatsregierung meldete damals keinen Bedarf an (Reit)Eseln an und offensichtlich besteht ein solcher regierungsseitig auch heute nicht..

Dass dem „Hausiren mit allerhand Producten im hiesigen Orte“ energisch entgegen zu treten ist, wurde in einer amtlichen Bekanntmachung verlautbart. Vom Königlichen Polizei-Commissariat wurden alle Hausbesitzer, Pächter und Administratoren aufgefordert, die diesbezüglichen Anordnungen „mit aller Strenge durchzuführen, damit dem Übelstande abgeholfen werde.“ Und heute? Heute braucht man solche Anordnungen nicht mehr, es genügt, wenn im Fernsehen die Werbung abgeschaltet wird.

Lehrer Gruber bietet einen „Schreibcursus“ in 8 Stunden an - steht an einer anderen Stelle.

Es ist kein Schnellkurs etwa für Analphabeten, sondern für solche, die einfach nur schöner schreiben wollen. Er verspricht für gerade mal 4 Thaler, „die schlechteste Handschrift in den **correctesten kaufmännischen** Ductus umzuwandeln“. Heute wäre ein solches Angebot nicht erforderlich. Oder manchmal vielleicht doch?

Am 15.8.1862 setzt Herr Julius Bauer (Hotel Bauer) folgende Information in den Anzeiger:

„Für alle meine Gönner, Freunde und Nachbarn, welche das Glück haben, Kinder zu besitzen, fühle ich mich aus eigener Erfahrung gedrungen, den wohlmeinenden Rath auszusprechen, dieselben ja nicht in die Nähe des Grundstücks **NEPTUN**, Herrn **Hof-Wirthschafts-Secretär Zobel** gehörig, gerathen zu lassen, da sie selbst – wegen einer kleinen Erlruthe – körperlicher *S t o c k*-Züchtigung durch denselben ausgesetzt sind.“ Eine solche Züchtigung als „erzieherische Maßnahme“ wird heute natürlich kaum noch denkbar, könnte aber auch in den wenigen noch auftretenden Fällen von Vandalismus ihre erzieherische Wirkung nicht verfehlen.

Auch ein seit dem Abriss des Palasthotels Wettiner Hof mehr den je aktuell gewordenes Problem erreichte bereits damals in einer Zuschrift die Redaktion: „Es macht sich für Ihr liebes Elster nothwendig, daß noch 1 Hôtel hier zum Gang kommt, denn Passanten und solche, die ankomen um perm. Logis zu suchen, haben seit Wochen – wie auch mich

die Erfahrung gelehrt – selten in einem derselben Unterkommen finden können, oder Dachkammern nehmen sollen und müssen; denn sie sind meist mit Curbrauchenden schon besetzt.“ Wenn auch die meisten geschilderten Fälle im heutigen ESA nicht auftauchen, wird über die Fertigstellung des bereits im Bau befindlichen Hotels eben in dieser Zeitung berichtet werden.

Auch über die „entréefreien Productionen der Bademusik“ wurde vor anderthalb Jahrhunderten im Anzeiger informiert:

1. Des Morgens alltöglich während der Brunnentrinkzeit 1_ Stunde lang

2. Des Nachmittags montags bis sonnabends 5 – 6 Uhr

3. Des Abends montags, mittwochs und freitags 8 – 9 Uhr

Bis heute haben sich an alldem im wesentlichen nur die Zeiten geändert.

Natürlich wurde auch anderweitig entréefrei Musik angeboten. So wird im Anzeiger zu einem Konzert am **Bahnhof** zum Besten der verwundeten Krieger eingeladen. Selbstredend werde dabei „für guten Kaffee mit Gebäck und gutes curgemäßes Bier bestens gesorgt“.

Trockenheit muss auch damals geherrscht haben, denn der Königliche Badecommissar von Friederici bat am 9. Juni 1866 „aus naheliegenden Gründen ... um Anwendung ganz besonderer Vorsicht beim **Tabakrauchen in den Waldungen** gebeten.“ Allerdings war dies bei Damenbegleitung auch damals schon kein Problem, denn: „Rauchen bei Anwesenheit von Damen ist nicht gestattet!“ – wurde den immer zahlreicher erscheinenden männlichen Kurgästen strengstens zur Beachtung mitgeteilt.

Doch während sich der Badekommissar um den Schutz der Wälder bemüht, prangert eine fromme Pilgerin die Qualität der Wege an und setzt in die Zeitung:

„Auf Elster's Kirchenwege
Verlor ich meinen Schuh.“

Eine ganz andere Stimmung verbreitet die Anzeige eines weiblichen Kurgastes am 29. August 1863:

„Nicht allein, um einer löblichen Sitte zu huldigen, sondern dem

Drange eines Dank erfüllten Herzens zu folgen, bringt die Unterzeichnete Ihnen, verehrter Herr Hofrath Dr. Flechsig, aufrichtigsten Dank dar für die ärztliche Hilfe und nie ermüdende Thätigkeit, welche Sie der lange und hart darnieder liegenden Kreuz-Trägerin gewidmet haben.

Gott kröne Ihre Anstrengungen an allen Patienten mit so glücklichem Erfolge und segne Sie (und) Ihre ganze Familie mit des Lebens höchsten Gütern!“

Ob solcher gar öffentlich gesprochenen Worte der Dankbarkeit würde auch heute jedem ortsansässigen Mediziner das Herz aufgehen.

Heinrich Drechsler's Worte sind auf fruchtbaren Boden gefallen und wir können dem ESA in seiner hundertsten Nummer den Erfolg bescheinigen und weiteren Erfolg in der Berichterstattung wünschen. Wir übersehen nicht die Schwierigkeit, in der immer knapper werdenden Freizeit eine solche informative Zeitung ehrenamtlich herauszubringen. Wir sind sicher, dass der ESA auch weiterhin vor Ort sein wird. Er wird weiterhin vor Ort berichten, wenn - die Elsteraner Schüler ohne nachträglichen Schreibkursus mit schönster Handschrift und nicht nur mit Kenntnissen in SMS-Kürzeln die Schule verlassen,

- auch die wenigen Fälle von Vandalismus und Bronzediebstahl eingedämmt werden,
- dadurch Züchtigung gleich welcher Art überflüssig wird,
- das Vier-Sterne-Hotel seine Tore öffnet und man feststellt, das es infolge des Ansturms viel zu klein geraten ist,
- die entréefreie Musik überhand nehmen, und das öffentliche Verlangen nach Musik am Bahnhof bei gutem Kaffee mit Kuchen und curgemäßem Bier nicht zu bändigen sein wird,
- man ohne den Schuh zu verlieren über den sanierten Kirchplatz laufen kann, und schließlich wenn
- der zufriedene Patient seinem Arzt und Therapeuten vielleicht nicht gerade überschwänglich, doch herzlich dankt.

Auf diese Berichte freuen wir uns.

Géza Németh

Gedanken zur Jubiläums-Ausgabe...

von Peter Leonhardt

In unserem „Elsteraner Stadt-Anzeiger“ steht seit Jahren unter einer Vielzahl von Artikeln das Namens-Kürzel „M.S.“. Nun wird sich der fremde Leser, der diese Zeitung nur sporadisch in die Hände bekommt, sicher fragen, ob das evtl. ein Synonym für „Motor-Schiff“, „Majetät Schiff“ oder gar für eine schwere Krankheit sein soll. Nein, nein – mitnichten!

Der ständige Leser bzw. Abonnent des „Sprachrohrs“ unserer Freien Wähler wird allerdings gleich Bescheid wissen, dass es sich dabei nur um unseren Redaktions-„Chef“, den Martin Schwarzenberg handeln kann. Die 100. Ausgabe bietet einen willkommenen Anlass, ihrem „Macher“ mal auf den Zahn zu fühlen, um einiges über das Werden und Gedeihen eines „Blättchens“ zu erfahren, welches vielen Elsteranern seit Jahren Wissenswertes über die Arbeit seiner Herausgeber, aber auch manches über das Leben im Kurort vermittelt.

Unser Redaktionsmitglied Peter Leonhardt hätte dem „M. S.“ analog zur 100. Ausgabe dieselbe Anzahl an Fragen stellen können. Er hat sich aber aus Platzgründen auf 10 Fragen beschränkt und die Antworten darauf in diesem Beitrag verarbeitet. Der im Spätherbst des Wendejahres 1989 gegründeten Bürgerinitiative wurde auf einem Forum im Kurhaus Bad Elster von Herrn Bernd Malner aus Berlin-Spandau angeboten, eine eigene Zeitung herauszugeben, deren Druck er in seiner Firma erledigen und die ersten Auflagen als Sponsoring kostenlos herstellen würde.

So erschien im Mai 1990 die erste Ausgabe unseres „ESA“, die zum Preis von 1.- Mark (Ost) verkauft wurde. Bis Oktober 1992 erfolgten Satz- und Druckarbeiten bei Fa. Malner & Müller in Berlin-Spandau, danach bei der Druckerei Oelsnitz Lupart GmbH und seit Anfang 1997 bis jetzt in bewährter Weise bei Adler-Druck in Bad Elster.

Erste Mitarbeiter im Redaktions-Kollegium waren Sigrun Lange, Christina Kirchner, Dr. Holger Männel sowie bewußter „M. S.“, der

von Anfang an den „Hut“ aufhatte und in seiner Pension Haus „Linde“ die Redaktions-sitzungen einberief.

Die Erscheinungsweise unserer „FW-Postille“ war anfänglich bis Nr. 60 zweimonatlich, ab Nr. 61 erfolgten dann drei Ausgaben pro Jahr.

Die Preisentwicklung von 1.- Mark (Ost) am Beginn, 1.- DM nach der Währungsunion und 0,50 Euro ab 1. Februar 2002 zeigt eine Konstanz, auf die unser „M.S.“ besonders stolz ist. Liegt sie doch fernab üblicher „Abzocke“ in der Wegwerf-Gesellschaft!

In der Jubiläums-Ausgabe Nr. 50 vom Juli/August 1998 beglückwünscht Bürgermeister Christoph Flämig die „Macher“ dieser Zeitung und schreibt wörtlich: *„Da steht an erster Stelle Martin Schwarzenberg. Seit der ersten Ausgabe hat er die Verantwortung für den Stadtanzeiger. Immer wieder schiebt er das Redaktionskollegium an, wenn es heißt, der Redaktionsschluß für das nächste Exemplar rückt näher. Unermüdlich ist Martin Schwarzenberg auf der Suche nach Themen und Textautoren“. Und süffisant fügt der Bürgermeister hinzu „Bei seinem Elan frage ich mich manchmal, ob er vielleicht zu viel Freizeit hat?“ Doch diese im Spaß gemachte Feststellung relativiert er umgehend mit der Aussage: „Seine Familie sieht das bestimmt anders!“*

Zu den Grundsätzen journalistischer Arbeit von Anfang an gehört ein gewisser Anstand, der es verbietet, Verleumdungen gegen Personen oder politische Kontrahenten abzu-drucken oder „unter der Gürtellinie“ zu agieren. Für Martin Schwarzenberg war die „Wende“ Ausgangspunkt eigener Geschichts- und Heimatforschung, die in unserer Zeitung publiziert werden kann, ohne vorgefaßte Dogmen und Richtlinien berücksichtigen zu müssen!

Und welch breites Themenspektrum füllt diese bisher 99 Ausgaben! Es hieße Eulen nach Athen respektive Heilwässer nach Bad Elster tragen, wollte man alle Aspekte der Berichterstattung hier aufzählen. Belassen wir es deshalb im Rückblick bei einigen Beispielen!

Die verschiedensten Autoren befaßten sich mit Historischem und Aktuellem über den Kurort sowie das Leben in Bad Elster. Viele Beiträge erschienen über die Entwicklung des Staatsbades und der Kurkliniken und vom Vereins- und Wirtschaftsleben in der Stadt. Aktuelle Interviews mit Persönlichkeiten zu Fragen des gegenwärtigen Interesses wie Bundes- und Staatsministern, aber auch lokalen Größen standen ebenso in den Kolumnen des „ESA“ wie die Würdigung historischer Personen oder städtischer Jubiläen. Ebenso wenig fehlten kulturelle Betrachtungen zu Veranstaltungen und Künstlern in Theater, Museen, Kirchen und Freigelände etc.

Propagiert wurde auch die Städtepartnerschaft zu Bad Waldsee sowie der Bad Elster-Besuch von Bundespräsident Roman Herzog, Bundeskanzler Gerhard Schröder sowie sächsischer Ministerpräsidenten und hochrangiger Minister und Staatssekretäre aus der Landeshauptstadt. Natürlich macht auch das Thema Kommunalwahl eine umfangreiche Kommentierung notwendig, ist doch unser Blatt die Vereinszeitung der Gemeinschaft Freier Wähler Bad Elster e. V.!

Leserzuschriften und heitere Glossen füllen weitere Spalten unserer Zeitung, welche mehrfach im Presse-spiegel des Sächsischen Landtags zitiert wurde. Eine Tatsache, die Martin Schwarzenberg mit Stolz erfüllt, der sich am Ende unseres kleinen Gesprächs freuen würde über eine rege Beteiligung Elsteraner Bürger bei der Gestaltung und dem Inhalt des „ESA“.

Einem Hobby, das viel Freude macht, aber auch etwas Disziplin und Freizeit fordert!

Die heutigen Mitglieder der Redaktion Ruth Fuchs, Dr. Günter Ehlers, Heinrich Drechsler und Peter Leonhardt werden bemüht sein, ihren Redaktions-„Chef“ weiterhin zu unterstützen.

So dass das anfangs zitierte „M.S.“ nicht eines Tages als „Mach's Selber“ gedeutet werden soll...

Verwandte besucht

An einem Freitag in diesem schönen Sommer machte sich eine kleine Gruppe geschichtsinteressierter Zeitgenossen auf den Weg, um über 500 Jahre alte Verwandte zweier Elsteraner zu besuchen. Wie geht so was, werden Sie fragen. Die Rede ist von gotischen Schnitzfiguren aus einer Hofer Werkstatt. In unserer Ev.-Luth. St. Trinitatiskirche kann man im Altarraum zwei Apostelfiguren bewundern, die über vier mal so alt sind, wie die Kirche selbst, in der sie stehen. Denn sie stammen aus der alten Elsteraner Dorfkirche St. Peter und Paul. Nach den Über-



St. Trinitatiskirche Bad Elster

lieferungen in unseren Kirchenchroniken wurden sie um 1490 in Hof geschnitzt. Nun war die Frage: Gibt's da noch Verwandte? Klare Antwort: Ja! – Unsere Skulpturenfahrt begann im Vogtlandmuseum Plauen. Im dortigen Depot befinden sich drei Figuren, die früher im gotischen Schnitzaltar der alten Dorfkirche von Dröda standen. Nicht restauriert, sind sie stark vom Alter gezeichnet. Da auch ihre ursprünglichen Attribute fehlen, sind sie nicht so leicht zu deuten. Aber mit der fachkundigen Hilfe

von Frank Weiß, der Mitglied unseres Fördervereins Bademuseum ist und über Jahrzehnte im Vogtlandmuseum gearbeitet hat, konnten wir die Apostel Petrus und Paulus klar identifizieren. Bei der dritten Figur sind wir uns nicht sicher, um welchen Apostel es sich handelt. Jedenfalls ist die Ähnlichkeit der Drödaer Figuren mit den Elsteranern so stark, dass uns die Verwandtschaft klar erkennbar vor Augen steht. Die zweite Station bil-



Dorfkirche Straßberg

dete die beeindruckende Dorfkirche von Straßberg bei Plauen. Dort steht ein Seitenaltar gut restauriert aus der gleichen Hofer Werkstatt. Er zeigt Johannes den Täufer, Maria Magdalena und Anna selbdritt. Größe und Machart des Altars könnten mit unserem nicht mehr vorhandenen spätgotischen Elsteraner Schnitzaltar vergleichbar sein. Als dritte Station



Salvatorkirche Kürbitz

besuchten wir die imposante Kürbitzer Salvatorkirche. Dort steht ein sehr gut erhaltener Altar, dessen Zentralfiguren Petrus mit dem Schlüssel, Maria mit dem Jesuskind und Paulus mit dem Schwert sind. Der Altar stammt aus der Vorgängerkirche, die wie in Elster eine Peter und Pauls-Kirche war. So könnte man schlussfolgern, dass unser Elsteraner Altar wahrscheinlich die gleichen drei Zentralfiguren aufwies. Da Elster aber kein so vermögendes Dorf war, wie Kürbitz, ist unser Altar vielleicht nicht so groß gewesen, wie der Kürbitzer. Die letzte Station unserer Skulpturenfahrt führte uns zu



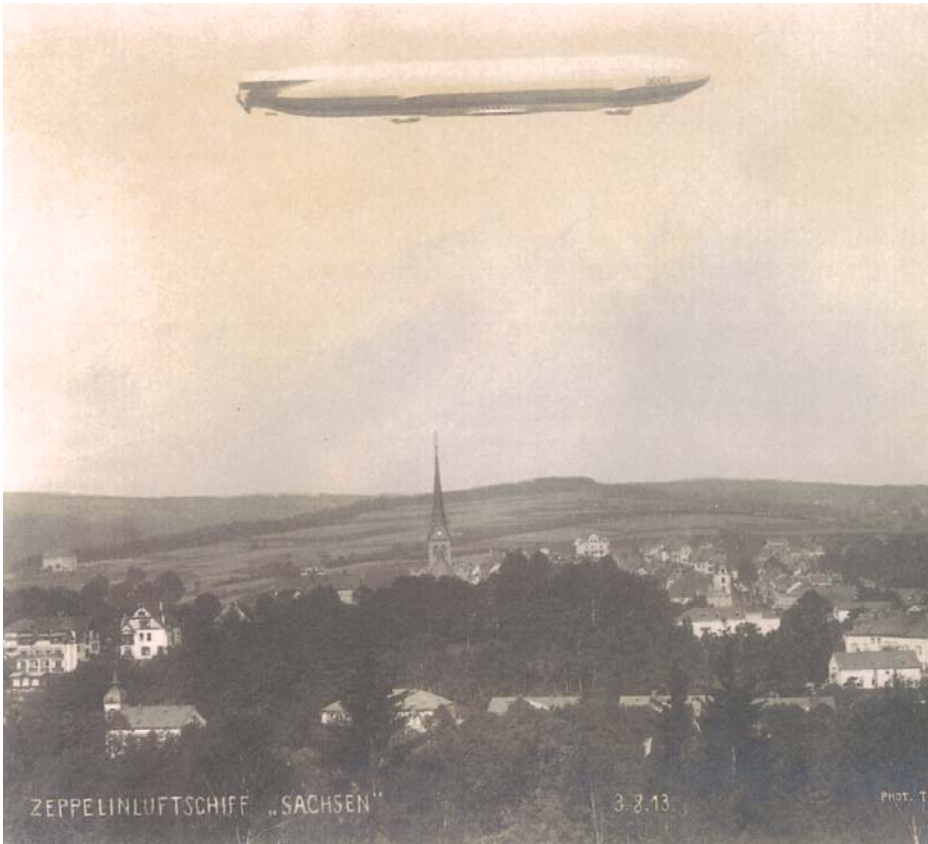
Ägidienkirche Regnitzlosau

„Verwandten“ im Freistaat Bayern. In der wunderbaren barocken Ägidienkirche in Regnitzlosau befinden sich sechs gotische Schnitzfiguren, die in der Sakristei präsentiert werden. Auch hier ist es wieder Petrus, der die Zugehörigkeit zur gleichen Familie erkennen lässt. Für alle Beteiligten war es ein wunderbares Erlebnis mit den eigenen Augen so viele Angehörige der gleichen (Werkstatt)-Familie zu sehen, die schon über 500 Jahre alt sind.

M.S.

Vor 100 Jahren: Der erste Zeppelin über Bad Elster

von Peter Leonhardt



Es war ein herrlicher Sonntag, dieser 3. August 1913, an dem sich schon früh beizeiten unzählige Menschen in vogtländischen Städten und Gemeinden auf den Weg zu markanten Aussichtspunkten aufmachten, um die Ankunft des ersten Zeppelin-Luftschiffs über der Heimatregion zu erleben.

Zwar flog schon am Pfingstsonntag 1909 ein Zeppelin-Kreuzer über Plauen hinweg und am 10. Oktober 1910 landete ein von August von Parseval gebautes Luftschiff, welches sich technisch etwas von den Modellen des Grafen Zeppelin unterschied, in Plauen, wo es eine Nacht blieb.

Aber diese Modelle hielten keinen Vergleich aus mit dem 1913 erwarteten Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“, dessen Dimensionen bei 142m Länge und einem Durchmesser von 15m schon sehr beachtlich waren!

Nach dem Abflug um 6.00 Uhr in Leipzig mit 13 (wahrscheinlich gut betuchten!) Passagieren an Bord

startete das Luftschiff mit etwa 75 km/h Höchstgeschwindigkeit und einer Durchschnitts-Flughöhe von ca. 300m zu einem Schauflug über das Vogtland.

Gegen 7.30 Uhr führte es einige Flugmanöver über Reichenbach aus, erschien gegen 7.50 Uhr über Plauen und landete um 8.10 Uhr auf dem von Menschenmassen überlaufenen Großen Exerzierplatz der Vogtland-Metropole, welche in diesen Jahren von 113.000 Menschen bevölkert wurde.

Als die Plauener Passagiere das Luftschiff verlassen hatten, startete die „Sachsen“ um 8.30 Uhr ab Plauen zu einem Rundflug über das Obere Vogtland, wo nach einigen Schleifen über Oelsnitz gegen 9.05 Uhr Bad Elster überflogen und nach einer Schleife über Markneukirchen zurück nach Plauen geflogen wurde. Auf dem Exerzierplatz stiegen dann Passagiere nach Leipzig zu und um 10.45 Uhr erfolgte über Mühltroff, Pausa, Weida und Gera der Rückflug nach Leipzig.

Eine kleine Kuriosität am Rande sei noch erwähnt: Die Menschen im Göltzschtal warteten leider vergebens auf das Erscheinen der „silbernen Zigarre“. Der Überflug über Auerbach mußte angesichts der großen Tageshitze aufgegeben werden; „das Gas würde zu heiß werden“, gab die „Hamburg-Amerika-Linie“, in dessen Diensten der Zeppelin flog, später bekannt und entschuldigte sich dafür in einem Offenen Brief bei den Bewohnern der Region!

Auch in späteren Jahren waren noch Luftschiffe am Vogtland-Himmel zu bewundern, wie z.B. am 28. September 1930, als das legendäre LZ 127 „Graf Zeppelin“ über das Vogtland flog und vor über 200.000 Menschen in Reichenbach landete.

Die Ära der großen „silbernen Zigarren“ ging mit der Katastrophe von Lakehurst (USA) am 6. Mai 1937 zu Ende, als das letzte deutsche Luftschiff LZ 129 beim Landemanöver verbrannte.

Unser Foto aus der Sammlung von Dierk Häslich zeigt den Überflug des Luftschiffes „Sachsen“ über Bad Elster am 3. August 1913 gegen 9.05 Uhr

Kooperation wird fortgesetzt

Seit Wochen probt GMD Eckehard Rösler aus Theuma mit dem Elsteraner Kirchenchor. In Fortsetzung der Kooperation führt die Singakademie Plauen e.V. gemeinsam mit unserem Kirchenchor eine Messe auf. Zum Kirchweihfest am Sonntag, dem 27.10.2013 erklingt um 9:30 Uhr im Festgottesdienst die Messe in D-Dur von Otto Nicolai (1810-1849) unter Leitung von GMD Eckehard Rösler. Der Orchesterpart wird auf der Orgel von Carl Philipp Fromherz aus Plauen gestaltet.

Ein kirchenmusikalischer Höhepunkt, den keiner verpassen sollte!
M.S.

Kunst und -banausen...

von Peter Leonhardt

Neulich traf ich meinen Freund Karl hier in Bad Elster; dort an der Bushaltestelle vor dem ehemaligen „Wettiner Hof“. Er wäre im Hallenbad gewesen und müßte jetzt fast noch eine Stunde auf den Bus nach Markneukirchen warten, so der Karl.

„Schau'n wir uns doch mal die Holzplastiken drüben auf dem ‚KunstRasen‘ an, schlug ich vor.

„No, wennst maanst...“, entgegnete er.

Dann machten wir uns einen Spaß daraus, eigene ziemlich alberne Kommentare zu den Werken zu geben. Und wenn zwei Kunstbanausen, denen jegliche Ehrfurcht vor dem Einfallsreichtum der Künstler fehlt, ihren „Senf“ dazugeben, kommen solche hanebüchenen Interpretationen heraus: Bei der Plastik „Das Knie“ ist selbiges schon zu erkennen, aber „e weng steif u arthritisch“ meinte der Karl. Bei einem abgesägten Baumstumpf steht auf dem Namensschild „Es wird...“. Nun gut, so meine Feststellung, aber was wohl? Neben mehreren Unikaten steht auf den Tafeln einfach „Ohne Titel“. „Vielleicht is dös aah nää Brennhulz...“ mutmaßte der Karl.

„Diese Plastik ohne Namen sieht fast aus wie eine leere Schnapsflasche“ ergänzte ein zufällig vorbeischreitender Kurgast unsere Überlegungen. „So unrecht hat der gar nicht!“, dachten wir.

Verschlungene Gliedmaßen, die einen runden Gegenstand vor Verlust schützen, gaben der Skulptur „Bewahren“ den Namen. Der Karl stand inzwischen vor der „Säule“, die aus überdimensionalen und inzwischen leergefressenen halbierten Walnüssen zu bestehen scheint. Die „Sitzende“ dagegen erweckte mit ihrer gekrümmten Haltung bei uns den Eindruck, als sei sie an Morbus Bechterew erkrankt, während der „Mensch im Wind“ ganz schön Schlagseite hat – vielleicht hat gerade der oben erwähnte Flasche geleert!

Wir staunten immer wieder über den Einfallsreichtum der Künstler bei der Namensfindung für ein grob behauenes Stück Holz!

„Bioform“ heißt zum Beispiel der verunglückte Versuch, den FIFA-Weltpokal zu imitieren und „Tröten“ scheinen auf dem Kopf stehende Vuvuzelas zu sein, ähnlich diesen das menschliche Gehör schädigenden Lärminstrumenten der Fußball-WM in Südafrika!

„Toxoplasmosa“, aussehend wie eine Wirbelsäule mit mehreren Bandscheiben-Vorfällen, brachte den Karl schon etwas ins Grübeln und vor dem „Philosophiebrand“ stellte er resignierend fest: „Ich brach' etze dringend en Weinbrand!“.

Um den Karl einigermaßen bei Laune zu halten, ließ ich einfach einige Skulpturen aus.

Ich führte ihn vorbei am „Kentaurus“ und dessen schlaffer Männlichkeit hin zum „Torso“, einem weiblichen Akt mit straffen Rubens-Schenkeln und aus Astansätzen modellierten Brüsten.

Das nächste Schild „Frau“ braucht man gar nicht zu lesen. Ein breiter Spalt im Holz dokumentiert nämlich genau an der richtigen Stelle das geschlechtsspezifische Unterscheidungsmerkmal!

An exponierter Stelle oben am Hang, sozusagen als Höhepunkt, steht zuletzt die „Reitende Königin“, welcher mit grobem Werkzeug ein hübsches Gesicht gemeißelt wurde. „Aber die Beine vom Pferd sehen aus wie die Oberschenkel von Gewichtheber-Olympiasieger Matthias Steiner...“ meinte unser vorhin schon erwähnter Kurgast im Vorbeigehen. Dies ließ uns beide in wieherndes Gelächter ausbrechen, wobei unsere Gesichter wahrscheinlich dem bildenden Künstler als Modell für den Pferdekopf dienen könnten!

Der blaue Kegel in der Mitte der Rasenfläche, welcher aussieht wie die überdimensionale Spielfigur beim „Mensch ärgere Dich nicht“, ist der einzige Farbtupfer inmitten

der hölzernen Gestalten. Deren anfänglich heller europäischer Gesichts-Teint nimmt durch das Dunkeln des Holzes inzwischen die Farbe eines „afro-amerikanischen Asylbewerbers mit Migrationshintergrund und starker Pigmentierung“ an, weil man das Wort „Neger“ ja nicht mehr sagen soll!

Aber nichts für ungut, liebe Leser – der Karl und ich haben trotzdem großen Respekt vor der Arbeit heimischer und internationaler Künstler, welche mit ihren Werken unsere Umwelt doch nur etwas verschönern wollen. Und deshalb sollte diese nicht ganz ernst gemeinte „Kunstbetrachtung“ auch als solche verstanden werden!



Turmsanierung kurz vor Abschluss

Wie wir bei Redaktionsschluss erfuhren, werden die Arbeiten an der Kirchturmspitze unserer St. Trinitatiskirche vom 30. September bis 2. Oktober 2013 abgeschlossen. So soll am Mittwoch vor dem Tag der Deutschen Einheit die neue Turmbekröpfung mit Kugel, Kreuz und Wetterhahn von einem Autokran wieder auf die sanierte Turmspitze gehoben werden. Vorher werden in aller Öffentlichkeit alte und neue Dokumente in vorbereitete Kupferbehälter gelegt. Anschließend erfolgt das Verlöten der Behältnisse und das Einbringen in die Kugel. Damit geht eine komplizierte Bauphase zu Ende, die mit der Bergung der in Schiefelage geratenen Turmspitze am 27.10.2009 begann. Unsere Ausgabe Nr. 89 berichtete am 1. Februar 2010 unter der Überschrift „Ein Kreuz weniger in Bad Elster“ auf der Titelseite. Manche von Ihnen werden das „Turmjournal“ gelesen haben, das zu Weihnachten 2012 als Sonderveröffentlichung der Kirchgemeinde erschien. Im Rückblick auf alle Bemühungen um die Rückkehr des Kreuzes über der Stadt beibt vor allem die Dankbarkeit, dass die Turmbekröpfung nun stahlend zurückkehrt. M.S.

Elsterradweg befahrbar

Zwischen Grün (Doubrava) und Adorf ist die Fahrbahn des neuen Elsterradweges durchgehend befahrbar. Nur Restarbeiten wie z.B. Geländer müssen noch fertig gestellt werden. Damit haben wir im Stadtgebiet von Bad Elster eine touristische Attraktion die von vielen Radlern schon genutzt wird. Die Qualität der Ausführung ist den gültigen Normen entsprechend sehr hoch umgesetzt worden. Auch der landschaftliche Reiz der zum Teil vollkommen neuen Trassierung ist bemerkenswert. Besonders idyllisch

ist der Abschnitt zwischen der sächsisch-böhmischen Grenze und Grün (Doubrava). Nach dem ersten Teil, der vollkommen neu in die „Wildnis“ gebaut wurde, befährt man die Zufahrt zur ehemaligen Ortschaft Goldbrunn, die nach dem Krieg aufgegeben wurde. So trifft ganz neue Infrastruktur auf geschichtsträchtige alte Wege in einer zauberhaften Landschaft. Hoffen wir, dass der neue Elsterradweg Magnetkraft entwickelt und Radler nicht nur zum durchfahren, sondern auch zum Verweilen anzieht. M.S.

Anzeige

Bowling Scheune



**MITTWOCH
Doppeldecker:
2 Stunden spielen
1 Stunde bezahlen**

- Familienfeiern und Klassentreffen
- Weihnachts- und Firmenfeiern
- oder ein gemütlicher Abend mit Freunden
- Gutbürgerliche Küche, Biergarten

Klingenthal · Auerbacher Str. 174 ☎ (037467) 66507

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler, Dr. G. Ehlers,
Ruth Fuchs, Peter Leonhardt
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Februar 2014**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse.

Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das
Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.